

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altensburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die viergespaltene Korpuszeile oder
deren Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction:
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 256.

Sonntag den 1. November.

1885.

Bierteljährlicher Abonnementpreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Der Rathskeller im alten Rathhause in der Burgstraße wird am 1. April 1886 pachtfrei und soll von da ab anderweit verpachtet werden. Termin zur Abgabe von Geboten ist auf

Montag den 16. November cr.

Vormittags 11 Uhr

im großen Saale des Rathhauses anberaunt. Die Bedingungen können vorher im Communalbüro eingesehen werden.

Merseburg, den 30. October 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der bezüglich der Vorgartenfluchtlinie für die Lauchstädterstraße ergänzte Bebauungs- und Fluchtlinienplan (Section III) ist in Gemäßheit des § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgestellt und liegt vom 3. November cr. ab im Communalbüro zu Jedermanns Einsicht während der Dienststunden aus.

Merseburg, den 30. October 1885.

Der Magistrat.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 31. October.

Berliner Sittenzustände.

In einer der letzten Sitzungen der Generalsynode brachte Hofprediger Stöcker den Antrag ein, daß der Berliner Stadtmission für die nächsten sechs Jahre eine alle zwei Jahre stattfindende landeskirchliche Collecte bewilligt werde, und nach eingehender Befürwortung wurde der Antrag von der Generalsynode einstimmig genehmigt. Die Ausführungen des Antragstellers entwarfen in großen Zügen ein Bild von der Thätigkeit der Berliner Stadtmission und den Zuständen der Reichshauptstadt, deren Verfestigung sich die Stadtmission angelegen sein läßt. Er wies auf die Unzucht und die Trunksucht, die Hauptursachen der Störung des Familienlebens hin, auf die große Zahl von Prostituirten, die auf 30-40 000 geschätzt werden, und andererseits schilderte er, wie die Stadtmissionare sich anlegen sein lassen, das Glend aufzuzuchen und von Haus zu Haus Besuche zu machen, um zur Erfüllung der christlichen Pflichten zu ermahnen, wie sie auf die Bahnhöfe und Sprechkähne gehen, um unter den Auswanderern und Matrosen Traktate, Bibeln, Neue Testamente und Predigten zu verbreiten, wie oft 4-500 Schiffer auf den Sprechkähnen sich versammeln, um die Predigt eines Stadtmissionars anzuhören, und wie im Ganzen die mühevollste Arbeit schon von gewissen Erfolgen begleitet ist: denn die Aufnahme der Missionare durch die Bevölkerung ist eine bessere geworden, der Procentatz der fröhlichen Trauungen und Taufen mehrt sich, gefallene Mädchen werden wieder auf bessere Wege zurückgeführt, das zunehmende Interesse für die Sache der Mission befördert sich in dem Anwachsen der zu

diesem Zweck ins Leben gerufenen Vereine, welche die Mittel dazu aufbringen. Das Budget der Stadtmission ist von 43 000 auf 90 000 M. im Ordinarium und auf 50-60 000 M. im Extraordinarium gestiegen.

Zweck und Bedeutung der Berliner Stadtmission liegen hiernach klar vor Augen. Sie will die Sittenzustände heben helfen und für die Verbreitung des Wortes Gottes, welches über dem Laster und der Armuth so oft überhört und vernachlässigt wird, sorgen. Wie schlimm es mit diesen Verhältnissen bestellt ist, entzieht sich für gewöhnlich der allgemeinen Kenntniß: nur hin und wieder fällt darauf ein grelles Licht durch gerichtliche Verhandlungen, wie dies vor zwei Jahren in dem Proceß Dickhoff und noch in voriger Woche in dem Proceß Graef geschah. Damals wurde das unheimliche Treiben ganzer Verbrecherbanden enthüllt, die auf Verraubung und Ermordung wohlhabender alleinstehender Personen ausgingen; durch den Proceß Graef erhielt man einen Einblick in das Gewerbe des Modellschens in den Maler-Ateliers, aus welchem sich Laster und Unsitten entwickelten, deren schädigender Einfluß weit um sich greift. Der weitere Gesichtskreis, welchen der Hauptstädter für sich in Anspruch nimmt, artet dabei zu der lauesten Moral aus, ein Theil der Presse fordert für den Künstler das Recht der Freiheit und Ungebundenheit der Sitte, und das Publikum kauft zu Tausenden das Bild eines Frauenzimmers, welches eine von den obengenannten 40 000 ist. — Nach ein paar Wochen werden diese Verhältnisse für die Allgemeinheit vergessen sein. Aber sie sind charakteristisch für die Hauptstadt und bleiben bestehen mit all den traurigen Folgen, welche laze Moral und Unzucht für den Einzelnen, für die Familie, für das ganze Volk haben.

Man hat in der Provinz noch mehr wie in Berlin selbst den Kopf über die Enthüllungen des Proceßes Graef und über die beschönigenden Urtheile der Presse über die Unmoralität geschüttelt. Mit der Verwunderung allein ist es aber nicht genug. Hier gilt es, auch zu helfen, daß der Sumpfschaden, welcher solche Blüthen getrieben hat und noch ganz andere treibt, trocken gelegt und fruchtbar gemacht werde. Das geschieht am besten durch die Unterstützung des Werkes der Berliner Stadtmission, welche den Keim der Unsittlichkeit zu ersticken und den Sinn für Ehrbarkeit und christliche Tugend in jeder Weise zu wecken und zu pflegen bestrebt ist. Das ganze Land hat hieran ein Interesse und hierzu Pflicht: denn zwei Drittel der Berliner Bevölkerung stammt aus den Provinzen, und diejenigen, welche wieder zur Heimath zurückkehren, können leicht die sittlichen Schäden weiter pflanzen. Deshalb bearf der Beschluß der Generalsynode der wärmsten Anerkennung und thätigen Unterstützung, die er gewiß auch im ganzen Lande finden wird.

** Die Beratungen der preussischen Generalsynode über die Sonntagsruhe

haben die Zustimmung der N. A. Z. nicht gefunden. Das Kanzlerblatt schreibt: „Während die Regierung in erster mühevoller Arbeit die Frage der obligatorischen Sonntagsruhe prüft, spielen Herr Stöcker und Herr Stumm die Rolle des bon prince. Sie ergeben sich in Deklamationen, die den Glauben erwecken müssen, als wäre die Frage längst spruchreif, als zöge die Regierung willkürlich die Entscheidung hinaus. Dieser Täuschung müssen wir entgegenreten. Die Frivolität liegt ganz auf der Seite derjenigen, welche ohne die Frage zu beherrschten, aus Populartätsrückichten urbi et orbi verkünden, die Möglichkeit der obligatorischen Sonntagsruhe sei erwiesen. Seitens des Staates ist zur Durchführung der Sonntagsarbeit bereits viel gethan. Jede öffentliche Handlung ist unterjagt, welche den Kultus einer der Konfessionen zu stören geeignet wäre und durch verschiedene gesetzliche Bestimmungen ist Vorkehrung getroffen worden, daß dem arbeitenden Volke der Segen der sonntäglichen Erholung möglichst zu Gute komme. Eine überwältigende Mehrheit von Arbeitern feiert denn auch bereits heute ihren Sonntag. Darüber aber hinaus zu gehen, einen staatlichen Zwang zur Unternehmung jeglicher Erwerbsthätigkeit einzuführen, ist ein Eingriff in die persönliche Freiheit des Arbeiters. Und hervor nicht der Arbeiter gehört ist, ist ein solcher Eingriff unzulässig.“

* Die Nachricht, daß Rußland auch mit dem Königreich Bayern einen Spezial-Auslieferungsvertrag abgeschlossen hat, begegnet gerade keiner günstigen Aufnahme und allenthalben macht sich Widerpruch geltend. So lesen wir: „Es wird allerseits zugegeben werden, daß sachlich dieses Vorgehen dem Geist und Sinn der Reichsverfassung widerspricht, welche den Satz feststellt: „Der Kaiser hat das Reich völkerechtlich zu vertreten,“ und daß es auch practisch zu großen Unzuträglichkeiten führen kann, wenn z. B. derartige Verträge einen verschiedenen Inhalt haben oder in einem oder dem anderen deutschen Bundesstaat aus irgend welchen Gründen nicht zum Abschluß kommen. Hier liegt entschieden ein nationales Interesse ersten Ranges vor; das einheitliche Auftreten des Deutschen Reiches dem Auslande gegenüber sollte in keinem Punkte beeinträchtigt werden; es könnten sich daraus sehr folgenschwere Konsequenzen ergeben. Es kann dem nationalen Ansehen Deutschlands im Auslande nur nachtheilig sein, wenn die auswärtigen Regierungen sich wieder daran gewöhnen, mit den einzelnen Bundesstaaten in directen Verkehr zu treten und Sonderabkommen mit ihnen zu schließen.“

** Die Germania theilt über die katholischen Missionsbestrebungen in den deutschen Colonien mit: Kamerun gehört zum Missionsgebiet der Väter vom heiligen Geist, die in Paris ein großes Missionshaus besitzen, das auch viele Deutsche zu seinen Mitgliedern zählt. Die Väter beabsichtigen nun ein deutsches Missionshaus mit ausschließlich deutschen Zöglingen auf deut-

Sierzu: Unterhaltungs-Blatt Nr. 44.

schem Boden zu errichten, und von hier aus Missionare nach den Colonien auszuweisen. Im Auswärtigen Amt in Berlin wurde auf Befragen in dieser Sache die Antwort gegeben, daß ein deutsches Missionshaus auf preussischem Gebiet der Maiege wegen nicht errichtet werden könne und daß Niederlassungen katholischer Missionare in Kamerun nicht gestattet würden, da schon mit der protestantischen Bajeler Missionsgesellschaft ein Vertrag abgeschlossen sei, nach welchem das Reich sich verpflichtet, katholischen Missionaren keinerlei Niederlassungen in Kamerun zu gewähren.

Die Köln. Ztg. bemerkt dazu: „Die „Germania“ ist hierüber außer sich. Wir meinen, es sei schon genug, wenn im Mutterlande katholische Heilsverkünder ihre protestantischen Mitbürger als Kezer und von der echten Gotteslehre abgefallene Verworfenen hinstellen. Es ist nicht nötig, daß die neuen christlichen Brüder in Kamerun sich wegen des Werthes oder Unwerthes des heiligen Vaters oder Martin Luthers in die schwarze Wolle gerathen und darum halten wir es für sehr weise, daß man die beiden christlichen Religionen in den wilden Ländern räumlich möglichst weit auseinander halte, bis sie sich zu Hause besser vertragen gelernt haben.“

Tages- und Nachschau.

Deutsches Reich. Der Kaiser erlebte am Freitag Vormittag die laufende Regierungsgeschäfte und statete dann seiner Schwester, der Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, im Schloß einen Besuch ab. Nachmittags reiste der Kaiser zur Hofjad nach Schloß Hubertusstock in der Schorfhaide, wohin sich König Albert und Prinz Georg von Sachsen, der Herzog von Anhalt, der Kronprinz bereits Vormittags begeben hatten. Sonnabend Abend erfolgt die Rückkehr nach Berlin.

* Prinz Albrecht von Preußen wird nach der Schlef. Zeitung das Generalkommando in Hannover zunächst nicht niederlegen. Er selbst wird diesen Winter in Braunschweig residiren, die Prinzessin Albrecht aber in Hannover.

* Die Ernennung des Staatssecretärs im Reichsamte des Auswärtigen, Grafen Hatzfeldt, zum Vorschaffter in London ist vollzogen und wird derselbe am 4. November in der britischen Hauptstadt erwartet. Als künftiger Staatssecretär gilt Graf Herbert Bismarck.

* Die preussischen Abgeordnetenhauswahlen. Die Berliner Resultate lassen sich ungefähr jetzt ziffermäßig übersetzen, wenn auch verschiedene Korrekturen zu erwarten sind. Es sind im Ganzen gewählt 2827 freisinnige Wahlmänner (1882—3125); 982 konservative Wahl-

männer (1882—883); 173 nationalliberale Wahlmänner (1882 hatten die letzteren keine besonderen Kandidaten aufgestellt).

* Die Einberufung des preussischen Landtages wird, wie nunmehr festzustehen scheint, erst in der ersten Hälfte des Januar 1886 erfolgen.

* Spanien und Deutschland haben nach der N. Fr. Pr. den Empfang der ihnen vertraulich mitgetheilten päpstlichen Vorschläge betreffend die Karolinen bestätigt. Was die Rechtsfrage anbelangt, so scheinen dieselben Spanien günstig zu sein; sie gewährleisten jedoch Deutschland kommerzielle Vortheile. Es ist indessen nicht unmöglich, daß nach Rücksprache mit beiden Parteien die Fassung der Vorschläge noch eine Aenderung erfährt.

* Die mexicanische Regierung versucht in Deutschland eine Anleihe aufzunehmen. Sie verspricht große Konzessionen auf handelspolitischen Gebieten und bedeutende Vortheile für deutsche Einwanderer.

* Von der deutschen Flotte. Die Kreuzerregatte „Elijabeth“, Kommandantkapitän z. See Schering, hat am Donnerstag Zanzibar verlassen. — Das deutsche Schulgeschwader ist am Donnerstag in Madeira eingetroffen und geht am 4. November nach Ostamerika weiter.

* Die preussischen Minister des Innern und der Finanzen haben zu dem Kommunalsteuer- und Verordnungs-Instructionen erlassen.

* Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Hirschberg hat nach dem offiziellen Resultat Dr. Barth (frei.) von 9880 abgegebenen Stimmen 6057 erhalten, ist also gewählt.

* Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Neustadt D. Schl. ist Graf Strachwitz (Centrum) fast einstimmig gewählt.

* Die Nordd. Allg. Ztg. bespricht die Berliner Landtagswahlen und konstatiert, daß die Zahl der freisinnigen Wahlmänner um rund 300 abgenommen, die der antisocialistischen Wahlmänner um die gleiche Zahl zugenommen hat. Sie fordert Konservative und Nationalliberale zur besseren Organisation und festerem Zusammenschließen für die Zukunft auf. Namentlich müßten die Differenzen unter den konservativen Vereinen ein Ende nehmen.

* Das Komitee für Gründung einer deutschen Kolonisationsgesellschaft für Süd-Amerika empfiehlt das Project in einem Circular. In Aussicht genommen sind die La Plata Staaten und Süd-Brasilien. Es wird darauf hingewiesen, daß in jenen Gegenden Raum für die deutsche Auswanderung von hundert Jahren vorhanden sei. Dort würden auch die Deutschen nicht so

schnell wie in Amerika ihre Nationalität ablegen. Das Land wird als gesund und zum Ackerbau geeignet geschildert. Das Kapital der Gesellschaft soll zunächst 1 Million Mark betragen.

* Wie es heißt, wird in der nächsten Landtagsession eine Vermehrung der preussischen Lotterieloose nicht erfolgen. Es wird darauf hingewiesen, daß das Abgeordnetenhaus nicht nur die Vermehrung der Lotterieloose verworfen, sondern sich auch für die Herbeiführung der gänzlichen Aufhebung der Staatslotterien im Reiche ausgesprochen hat.

* Das Reichsversicherungsamt hat den Versuch gemacht, bei der Postverwaltung für die Berufsgenossenschaften Postvergünstigungen zu erwirken, wie sie z. B. dem kaufmännischen Verkehr zugestanden sind. (Die letzteren Fälle dürften denn doch aber recht sehr vereinzelt sein!) Die Reichspostverwaltung hat dies Ansuchen abgelehnt, weil sie fürchtet, daß daraus Konsequenzen gezogen würden, welche zu einer Verminderung der Postentnahmen führen könnten, und soll nun vom Versicherungsamt beabsichtigt sein, die Frage in der höheren Instanz zum Austrage zu bringen.

* Dem Comitee für die Sammlungen zu Gunsten der Hinterbliebenen der „Augusta“ sind bisher gegen 50 000 Mark zugegangen. Um weitere Gaben wird gebeten. Wegen angemessener Verwendung der Spenden hat sich das Comitee mit der Admiralität in Verbindung gesetzt.

* Die Vorbereitungen für den Zollanschluß von Altona und Gesteckmünde an das Reichszollgebiet werden eifrig betrieben, doch steht über den Termin des Anschlusses Bestimmtes noch nicht fest.

Colonien. Der Afrikareisende Reichardt kehrt aus Zanzibar auf dem Umwege über Indien und Aegypten zurück, um seine Naturallmäßig wieder an das Klima zu gewöhnen. Reichardt hat 5 Jahre unter dem Aequator gelebt.

* Die Neu-Guinea-Kompagnie veröffentlicht Folgendes: „Es gehen uns aus allen Theilen Australiens und von Deutschen in Australien Auftrags zu, ob und unter welchen Bedingungen in Kaiser-Wilhelmsland Ländereien erworben und Niederlassungen begründet werden könnten. Sie sind dahin zu beantworten, daß zur Anfechtung Auswanderungslustiger die Verhältnisse in dem deutschen Schutzgebiet auf Neu-Guinea noch nicht angethan sind. Es bedarf dazu der Vorbereitung durch Errichtung von Stationen an der Küste und der näheren Erforschung des Innern, sowie der Herstellung einer regelmäßigen Schiffsverbindung zwischen Kaiser-

Die Schuldigen.

Kriminalnovelle von D. Bach.

[Nachdruck
verboten.]

31.]

Ihr entging die heftige Erregung des alten Herrn nicht; sie kannte ja jeden Zug in dem geliebten Antlitz und ihr Scharfblick hatte auch den Grund erkannt, der ihr durch Hermance's Mittheilung, wie durch die Unterredung mit Doctor Baumann, die sie soeben beendet hatte, klar geworden war.

Mit wenigen Schritten stand sie dicht neben dem Onkel, der sie zerstreut anblickte, ohne ihr den gewohnten Kuß zu geben; mit einem schelmischen Lächeln schaute sie zu ihm auf, indem sie sanft über die faltenreiche Stirn fuhr und sich zu ihm neigend, meinte sie leise: „Was gilt die Wette, daß ich weiß, weshalb Du so grüßgrämig dreinschaust und Dich in Dein Festgewand gehüllt hast. Du siehst ganz streitbar aus, Onkel Wilhelm und ich glaube, Du kannst einen Adjutanten gebrauchen, der Dich in der Stunde der Gefahr mit seiner Person deckt. Was meinst Du Onkelchen, wollen wir gemeinsam kämpfen für unser Recht.“

Er konnte niemals dem anmuthigen Geplauder der Nichte widerstehen; ihr freundlicher Anblick wie ihre Worte entnahten stets seinen Born oder üble Laune, zwei sehr seltene Dinge bei Onkel Wilhelm; auch jetzt klärten sich seine Züge auf und, die Haare des jungen Mädchens streichelnd, fragte er unruhig: „Hast Du auch schon etwas davon läuten gehört? Die verd. . . . Zeitungschreiber wissen immer mehr als in der Wirklichkeit paßst und dadurch

ist schon manches Unglück geschehen, das ohne sie nicht hätte paßiren können. Na, so sprich doch Mädchen, meine Zeit drängt; ich habe mit Deinem Vater ein ernstes Wort zu reden und wenn Du mir nicht etwas Wichtiges zu sagen hast, so verpasse es Dir auf ein ander Mal.“

Räthchen schmiegte sich fester an dem alten Herrn an; mit einem liebevollen Lächeln schaute sie zu ihm auf, als sie verschämt fragte: „Ist Dir mein Glück und meine Zukunft wichtig, Onkel Wilhelm? Ueber Beides habe ich vor wenigen Minuten entschieden und Du, mein liebes, altes Onkelchen, mein Freund und Berather, sollst mir helfen, es zu erkämpfen, denn Kampf, ernster Kampf, wird es kosten, ehe ich mein Ziel erreiche.“ setzte sie aufleuchtend hinzu.

Herr Wilhelm blickte überrascht in das rosig erglühende, von innerer Erregung bewegte Antlitz Räthchens.

Die finstern Wolken, die auf seiner Stirn gelegen, waren spurlos verschwunden; ebenso wie der entschlossene, fast starre Ausdruck in seinem guten, alten Gesicht; seinen Arm um den Leib des jungen Mädchens schlingend, zog er es neben sich aufs Sopha.

„Dein Glück, mein Mädchen, will ich Dir erstreiten, verlaß Dich darauf!“, sagte er heiter, „war ich schon vorher kampfbereit, so bin ich es jetzt im doppelten Maße, denn so gut Du Räthsel rathen kannst, kann ich es auch; gelt, der Doktor ist der Schmed Deines Glückes — und die Vorurtheile Deiner Frau Mama, — von der hochgeborenen Baronin Eberneck gar nicht zu reden,“ fügte er bitter hinzu, „zu besiegen, ist die uns

gestellte Aufgabe. Hat er endlich gesprochen? Na, gut! Meinen Segen habt Ihr, denn was ich von Baumann gehört, gereicht ihm zur Ehre, und wen meine kleine Käthe liebt, muß werth sein, geliebt zu werden. Wieso ist er denn so plötzlich von der Defensiv zur Offensive übergegangen? Wißt Ihr Beide auch, daß es jetzt ein schwieriger, gewagter Zeitpunkt ist, den Ihr gewählt? oder ahnt Ihr nicht, was in der Luft liegt?“

„Ich weiß es und auch er weiß es und eben deshalb ist er gekommen, um mein Herz zu erproben, um meine Hand zu erbitten. Du, Du glaubst gar nicht, welch' ein Diplomat sich unter der einfachen Hülle des Herrn Doktors verbirgt, wie vorichtig er manövriert hat, ehe er zum Ziele gelangt ist. Schau,“ sie langte ein ganz ähnliches Zeitungsblatt, — wie es Herr Hölzel dem alten Herrn gegeben — hervor, „das war die Brücke, über die er gegangen und dieser so überaus taktvollen Notiz,“ ipottete sie, „verdankte ich es, daß ich jetzt als Braut vor Dir stehe, um Deinen Segen, alter, geliebter Onkel, bittend.“

Sie war überaus reizend in der holdseligen Verschämtheit, mit der sie die Worte gesprochen, mit der sie ihr Köpfchen niederbeugte, um den Segen des alten Herrn, der seine Hände über sie breitete, zu empfangen.

Ein paar Minuten vergingen in lautloser Nüchrigung; das Mädchen hatte die Hände gefaltet, — der alte Mann blickte traumverloren vor sich in, allein diese beiden so ungleiche und doch wieder so gleichen Menschen, gehörten nicht zu

Wilhelmsland und dem Festland von Australien. Die ersten Aufgaben werden durch Expeditionen der Kompanie erfüllt und werden demnächst die Bedingungen, unter welchen Ansiedler Land erwerben können, festgestellt und bekannt gemacht werden. Vorausichtlich wird dies binnen Jahresfrist geschehen.

Frankreich. Die Franzosen haben auf Madagascar durch List zum Ziele zu kommen versucht. Der französische Admiral hat in seinen Verhandlungen mit der Howa-Regierung die Bereitwilligkeit Frankreichs erklärt, alle Forderungen auf die Abtretung irgend eines Gebietes auf der Insel fallen zu lassen, wenn die Königin sich dazu geneigt fände, einen französischen Residenten in ihrer Hauptstadt zuzulassen, der mit voller Gewalt zur Kontrolle aller auswärtigen Beziehungen ihrer Regierung ausgeübt sein, sich aber in die inneren Angelegenheiten nicht mischen sollte. Die Howa-Regierung hat diesen Vorschlag zur Gütte abgelehnt, und ist entschlossen, jedem Vordringen der Franzosen mit Waffengewalt entgegenzutreten. So schnell wird es dahin übrigens nicht kommen. Ein Marsch auf die Howa-Hauptstadt ist ein laures Stück Arbeit.

Großbritannien. Todt ist König Thibon von Birmanien, aber sehr munter. Er hat wieder eine ganze Zahl politischer Gegner in die Gefängnisse von Mandalay bringen lassen und zeigt nach wie vor keine Lust nachzugeben. Das englische Expeditionskorps ist 11000 Mann stark und in drei Brigaden getheilt. Es steht unter dem Oberbefehl des Generallieutenants Prendergast.

Spanien. Die englische Regierung hat der spanischen Regierung eine sehr ernstliche Note überreichen lassen, in welcher dringend die Zurückweisung der spanischen Behörden in der Havana gefordert wird, die sich gegen den englischen Generalkonsul ungehörig benommen. Dem Ministerium in Madrid wird ein unverblümter Tadel ausgesprochen.

Von der Balkanhalbinsel. Ein Londoner Telegramm der West. Ztg. besagt: Die Konferenz wird die Wiederherstellung des früheren Zustandes sofort beschließen, sodann prüfen, ob die Lage eine Abänderung des Berliner Vertrages und welche erheische. Ob im Falle des Widerstandes Bulgariens die Türkei einschreiten solle oder nicht, darüber sind die Mächte nicht einig. — Neuer Kumor an der serbisch-bulgarischen Grenze! Aus Nißch in Serbien wird telegraphirt: Nach einer von amtlicher Seite verbreiteten Nachricht haben die Bulgaren überall die Grenze abgeperrt und angeordnet, jeden von Serbien aus die Grenze Ueberschreitenden zu

töden. Demzufolge sind die serbischen Truppen angewiesen worden, entschieden und ohne speziellen Befehl auf ein derartiges Verhalten mit den Waffen zu antworten. Die bulgarischen Freiwilligenhaaren haben bereits begonnen, die serbischen Grenzorte durch Ueberfälle zu beunruhigen. — Der slavische Wohlthätigkeitsverein in Petersburg sandte unter dem Vorwand, für Bedürftige sorgen zu wollen, 8000 Pelze an die bulgarische Armee. — König Milan von Serbien besichtigte Freitag die Truppen an der Grenze. — Die serbische Regierung hat den Wunsch ausgesprochen, eine internationale Kommission möge die serbisch-bulgarische Grenze prüfen, da dieselbe an verschiedenen Punkten dem Berliner Vertrag nicht entspreche.

Stadt, Kreis, Provinz u. Umgegend.

**** Sonntag den 1. November findet ein drittes Ensemble-Gastspiel von Mitgliedern des Leipziger Stadttheaters, unter Leitung des hier so beliebten Komikers Frn. Georg Zimmermann vom Carolatheater in Leipzig. Zur Aufführung gelangen: „Der Hauschlüssel oder kalt gestellt.“ Poffe in 2 Akten von A. Hirthe in welchen Hr. Zimmermann den Rentier Heimchen aus Jventau spielt. Der Darsteller hat diese Rolle bereits in Hannover, Chemnitz, Gera sowie Magdeburg gespielt und überall die größten Erfolge damit errungen. Das zweite Stück: „Er ist nicht eifersüchtig“ gehört zu den besten Lustspielen, welche augenblicklich das Repertoire beherrschen. Zum Schluß gelangt auf allgemeines Verlangen nochmals zur Aufführung: „Im Theaterbureau.“ Hr. Zimmermann tritt in diesem Stück als Schauspieler Müller, Baron von Eichenheim, Barbier Schröpfer und Souffleur Schwächlich auf. Die vorzügliche Wiedergabe dieser verschiedenen Charactere, wie dies von Frn. Zimmermann geschieht, haben wir bereits in diesem Blatte besprochen. Ohne Zweifel haben die Gäste ein volles Haus. Der Anfang der Vorstellung ist diesmal $\frac{1}{2}$ 8 Uhr.**

*** Ueber die Tournüre veröffentlicht die „Tägl. Rundschau folgende Stelle eines ihr aus Mecklenburg zugegangenen Briefes: „Anning (Anna) hat sich denn nun auch ein solches „Undier“ gehöhmt, auf welchem der Freisilgrathsche Löwenritt durchaus nicht zu den Unmöglichkeiten gehört. Verrathe ihr aber nichts von diesem Toilettegenheimniß, denn sonst läßt sie am Ende in ihrem Grimm das Vieß auf mich los und — „Wer weest, ob's Vieß nicht beißen kann!“ („Wer weiß, ob's Vieß nicht beißen kann!“)**

**** Für unsere Damen! Der modernste Pelzbesatz für Winterkleidung ist Blausuchs, und**

nach diesem wird der kastanienbraune Nerz am meisten begünstigt.

*** Schlechte Luft in Krankenzimmern zerstört man am einfachsten in folgender Weise: Zwei, auch drei große Zwiebeln werden aus einander geschnitten und auf einen Teller gelegt. Diesen stellt man alsdann auf den Fußboden, wofelbst er etwa 5—6 Stunden stehen bleibt. Während dieser Zeit saugen die Zwiebeln alle in den Zimmern befindlichen Dünste vollständig auf. Diese Vorname mit den Zwiebeln kann beliebig oft wiederholt werden, selbstverständlich müssen aber die alten Zwiebeln jedesmal durch neue ersetzt werden.**

† Zur bayerischen Bierstube hatte der Fabrikbesitzer Riethammer jun. in Gröbzig bei Großhain den dritten Celluloseofen seiner Cellulosefabrik vor der Inbetriebsetzung eingerichtet. Zweihunddreißig Personen wurden vermittels einer Leiter durch das Einschlußloch in das Innere des Kessels befördert, in dem eine Tafel für 24 Personen, ein Buffet, Zitherspieler, ein Komplettsänger, ein Streichquartett und zwei Diener bequem Platz hatten, und dort ein opulentes Fest veranstaltete. Da die Rückkehr auf der Leiter unsicher erschien, so wurden die Gäste vermittels eines starken Taues aus dem originellen Kneiplokale herausbefördert.

† Aus dem Herzog. Wildparte Callenberg bei Coburg entkam jüngst ein sehr werthvoller Edelhirsch mittels eines gewaltigen Sprunges über den hohen Wildzaun ins Freie und wurde dort von Hunden, deren Eigentümer bis jetzt noch unermittelt geblieben sind, nach heftigen Kämpfe todtgebeissen.

*** Götta. An dem Partikulier Radig aus Ottmachau wurde kürzlich auf Friedhof V die 275. und am 22. Oktober an dem Kaufmann Kröschel aus Hochheim bei Frankfurt a. M. die 276. Leichenverbrennung vollzogen.**

Bermischtes.

*** Das neueste Ehehinderniß. Der Portraitmaler Penali in Lyon hatte sich vor Kurzem mit einer reichen, schönen Fabrikantentochter, Fräulein Winnie Bernard, verlobt. Die Hochzeitsloketten waren bereits bestellt, der Tag für die Trauung festgesetzt. Vor einigen Tagen sagte Penali zu seiner Braut: „Ich hoffe, Du bist meiner Dir bekannnten Antipathie entgegengekommen und hast die Kleider ohne Tournüre bestellt.“ Fräulein Bernard lachte und sagte: „Ehe ich ein Brautkleid ohne Tournüre trage, lege ich es lieber gar nicht an.“ Der Künstler machte darauf eine kleine Szene, in der er der Braut die Wahl zwischen seiner Liebe und der**

den sentimentalern Naturen, die sich durch Empfindungen, von Thaten abhalten lassen. Nachdem sie sich noch einmal zärtlich die Hände gedrückt, sprang Rätchen auf und der Onkel, ihr nachfolgend, rief, die Zeitung hin und her schwenkend:

„Aljo auch Du, mein Brutus?! Aljo auch Du hast schon die geheimnißvolle Geschichte gelesen und den Schleier gelüftet, der gar so verhüllend darüber gelegen? Na, der müßte taub und blind sein, der dabei zweifelhaft bliebe! Wie denkst Du, Kleine, über die ergötliche Neuigkeit? Gelüftet Dich auch, den alten, ehrwürdigen, geachteten Namen unserer Eltern mit dem neuen, glitzernden zu vertauschen? Wird es Dir nicht recht schwer werden, das neugebackene adeliche Fräulein mit der einfachen Doktorstrau zu vertauschen? Du, Du, geh' nicht leichtsinnig zu Werke; bedenke, was Du aufgibst, wenn Du Dich jetzt bindest? Deiner Großmutter Abel mit dem Golde Deines Vaters verbräut; die bürgerliche Herkunft durch einen neuen, lieblich klingenden, adeligen Namen verdeckt, — ich sage Dir, etwas ganz Anderes kann Dir noch winken. Irgend ein Freiherr, Baron, Graf kann Dir seine Hand bieten, nimm sie an, ehe es zu spät ist und Neue in dein Herz ziehet. Es gilt Einer und Baumann's Zukunft! Frühst Du Dich in Deiner Liebe zu ihm nicht stark genug — dann, Rätchen, Rätchen, denke an Deine Schwester!“

Der alte Herr war immer bewegter, immer erregter geworden; die letzten Worte brachen sich nur mühsam Bahn über die vor Wehmuth und Born bebenden Lippen.

Das junge Mädchen hatte den theils spottenden,

theils tiefsten Worten des alten Herrn mit zu Boden gesentem Haupte lautlos zugehört; als er jetzt schwieg und seine Hände wie beschwörend gegen sie ausstreckte, blickte sie rasch auf und die Hand des besorgten väterlichen Freundes an die Lippen ziehend, entgegnete sie ernst und bestimmt:

„Ich habe Alles reiflich erwogen, noch ehe sich meine heißen, süßschmeckenden Wünsche verkörpert hatten. Schon damals, in den grünen Thüringer Bergen, wo ich erkannte, wie viel er mir geworden, wie viel ich ihm galt, habe ich über die Zukunft nachgedacht. Wenn ich seinem lieb- und lehrreichen Worte lauschte, wenn ich, auf seinen Arm gestützt, durch die duftigen Acker und Wiesen, über Berg und Thal schritt, und er mir die Wunder der Natur erklärte, die heilsamen Kräfte der Pflanzen, Blumen und Geträuche schilderte, wußte ich, daß einst die Stunde kommen würde, in der er mir seine Liebe erklären, in der er mich bitten würde, sein Weib zu werden! Es bedürfte zwischen uns feiner Worte, keiner Liebeszeichen, wir gehörten von der Stunde unseres ersten Zusammenseins einander an; aber während er keine Ahnung von der Klust hatte, die uns noch trennte, sah ich alle uns drohenden Widerwärtigkeiten voraus. Ich kenne ja den Widerwillen der Mutter gegen bürgerliches Blut, gerade gegen die Geistesaristokratie, die jetzt so oft den Sieg über die der Geburt dahonträgt; ich hörte schon damals die gütigen, lächelnden Worte der Großmama die es uns niemals verzeihen wird, das ihre Clotilde, die Tochter einer Eberneck, sich durch

Armuth gezwungen sah, den bürgerlichen Banquier Fromm zu heirathen und somit bürgerliche Mädchen ihre Enkel nennen muß. Aber weil ich alle Stürme im Voraus durchlebte, weil ich sie innerlich schon alle durchgekämpft habe, bin ich des Sieges gewiß und nur seinerwegen fürchte ich die schwere Stunde, die uns bevorsteht. Baumann geht aber nicht blind in sein Verhängniß hinein; lachte sie leise auf, „er weiß genau, was ihm bevorsteht, denn seit er weiß, daß ich Anton und Clotilde Fromm's Tochter bin, nicht nur eine entfernte Verwandte des reichen Hauses, für die er mich ehemals gehalten, hat er die Charaktere der Familienglieder genau studirt und selbst an mich hat er erst den Probirstein angelegt, ob mein seelischer Gehalt auch für die Zukunft ausreichend ist, oder ob der Inhalt des vergoldeten Gefäßes schlecht und schaal geworden, seit es sich in der Dunstatmosfera aneres Hauses befindet. Die Prüfung, die er bei der Ueberreichung dieses wichtigen Altentüchens mit mir vorgenommen,“ schloß sie heiter, „muß wohl zu seiner Zufriedenheit ausgefallen sein, denn, Onkelchen, bald darauf nahm er mich in seine Arme und nannte mich seine liebe, kleine Braut, die ihm keine Macht der Erde, selbst nicht die Macht der Borurtheile rauben solle und somit siehst Du mich entschlossen, trotz Mama und Großmama, trotz Aelsterleikung und Standeserhöhung, Frau Doktor Baumann zu werden, — so Gott will!“ setzte sie mit einem bitternden Blick zum Himmel hinzu.

„Und was sagt da Hermance?“ fragte der alte Herr zögernd. (Fortsetzung folgt.)

Tournüre ließ und als sich die junge Dame für die letztere entschied, reiste er noch am selben Abend ins Ausland ab.

* Aus Coblenz wird soeben geschrieben: Eine jedenfalls in weiten Kreisen interessante Ueberraschung erlebte die hiesige Commandanturbehörde. Bekanntlich befindet sich hier bei dem Fort Franz das Grabmal des 1796 bei Altenkirchen gefallenen republikanischen Generals Marceau mit der Inschrift: (Soldat à 16 ans, général à 22 ans) — eine abgestumpfte Pyramide, bei welcher in langen Reihen auch die 1870/71 hier gestorbenen Gefangenen ruhen! Das Denkmal zeigte an der Rückseite deutlich einen vermauerten Eingang und man wußte allgemein, daß Marceau's Gebeine hier ruhten. Soeben ist nun der Löwe auf der Pyramide erneuert worden und die Generalität nahm die Gelegenheit wahr, das Innere zu besichtigen, aber: — Marceau's Gebeine ruhten nicht in dem Denkmal. Wo dieselben nun geblieben sind, weiß Niemand, doch wird die Pyramide ebenso wie die vielen Denkmale von 1870 von der preussischen Militärbehörde pietätvoll gepflegt.

* Das neue Gräpische Gemälde „Das Märchen“, das im Gefängniß begonnen und noch gar nicht vollendet ist, hat in der That ein Herr Kaufmann für den Preis von 3000 Mark erworben. Dieser ist aber nicht der eigentliche Käufer, sondern nur der Vertreter eines Pariser Kunsthändlers, der die Absicht haben soll, das Bild in den Hauptstädten

Europa's und auch jenseits des Oceans auszustellen. Tags darauf wurden dem Professor Gräf für das Gemälde sogar 55 000 Mark geboten.

* Bei der Berliner Schuhmacher-Zinnung haben sich Kassendefecte im Betrage von 2000 Mark herausgestellt. Sie sollen dadurch entstanden sein, daß Wertpapiere aus dem Bestande der Kasse verfehrt worden sind. Die Staatsanwaltschaft ist bereits mit der Sache befaßt.

* Erhängt, erschossen, vergiftet, überfahren. — Der neueste Berliner Polizeibericht erzählt von zehn Fällen, in denen in Berlin Selbstmorde und Selbstmordversuche bezugnehmend sind. In zwei Fällen erscheint allerdings die Möglichkeit einer anderen Todesursache nicht ausgeschlossen.

* In dem Brüssel-Pariser Expresszug ist es in einem Coupe I. Klasse zu einem erbitterten Kampfe zwischen drei Falschspielern und einem Passagier gekommen, den erstere berauben wollten. In der höchsten Noth erschien ein Schaffner. Einer der Spieler entsprach während der Fahrt, die beiden anderen wurden verhaftet.

* Ueber die Massengurgung durch den Genuß von Wiesmuscheln in Wilhelmshaven kommt jetzt von dort noch eine neue Mittheilung, die geeignet ist, ein anderes Licht auf die Sache zu werfen. Befragte gütige Wiesmuscheln stammten von einem Brahm, der bestimmt ist, die Fäkalien der im Hafen liegenden Kriegsschiffe auf-

zunehmen und ins Meer zu führen, um die Verunreinigung des Hafensaffins zu verhindern. Dem Reinen ist bekanntlich Alles rein. Daher darf man sich nicht wundern, wenn sich Leute finden, welche die an solchem Brahm sitzenden Muscheln als nicht zu schlecht für ihren Tisch erachten. Es ist aber eine bezeichnende Thatsache, daß bereits bei einer früheren Gelegenheit die an dem betreffenden Brahm sitzenden Muscheln ähnliche Vergiftungsercheinungen erregt, während gleichzeitig an anderen Stellen desselben Hafensaffins gesammelte sich als völlig unschädlich für die Gesundheit erwiesen haben. — So schreibt die Voss. Ztg. darnach wären die Muscheln also unschuldig!

* An der Drisaküste in Indien hat ein furchtbarer Wirbelsturm gewüthet. 400 Quadratmeilen Reisländerien waren mit Wasser bedeckt. Die ganze Ernte und 700 Dörfer sind vollständig zerstört. Drei Viertel der Bewohner kamen um.

* In Bessarabien sind bei einem Fest für die Winger in dem Dorfe Lopuschina zwei von diesen, die sich in trunkelem Zustande bei dem großen Bortisch zu schaffen machten, in diesen gestürzt und im Most ertrunken.

Letzte Nachrichten.

Quercfurt. (Teleg. d. Kreisblatt.) Im Quercfurter Kreise sind 164 Konserervative und 43 liberale Wahlmänner gewählt.

Inseraten-Teil.

Petroleum

empfehlzt zum billigsten Preise im Ganzen sowie im Einzelnen

F. Seydewitz.

Holzpanzoffeln

empfehlzt zu billigen Preisen

F. Seydewitz.

Specialarzt

Dr. med. Meyer.

Berlin, Leipzigerstr. 91. heilt Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten und Schwächekrankheiten. Auch brieflich.

Special-Arzt

Dr. Meyer,

Berlin, Kronen-Strasse 36, 2 Tr. heilt Syphilis u. Manneschwäche, Weissfluss u. Hautkrankh. u. langjähr. bewährt Methode, bei frischen Fällen in 3 bis 4 Tagen; veraltete u. verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur von 12-2, 6-7 Uhr. Auswärt. m. gleich. Erfolge briefl. u. verschwieg.

Echt nur Radlauer's Hühneraugenmittel, radicale, schmerzlose, sofortige Wirkung. Carton mit Flasche und Pinsel — 60 Pf. 2) Radlauer's Coniferen-Geist, von prachtvollen Tannenwaldgeruch, zur Reinigung und Ozonisierung der Zimmerluft. Flasche 1.25 Pf., 6 Flaschen — 6 M. Zerstäuber von 75 Pf. an. 3) Radlauer's Spitzwegerichbonbons, gegen Husten und Heiserkeit, Schachtel — 50 Pf., sämtlich aus Radlauer's Rothe Apotheke in Posen, prämiirt mit der Goldenen Medaille. Depot in Merseburg in den Apotheken und Drogenhandlungen.

Kies, Sand, Lehm

können bei mir abgefahren werden

Th. Groke.



Eine Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen
Zscherben 3.

ff. bair. Naturbutter

mit Margarinbutter gemischt à 1. Pfd. Stk. 65 Pfg.

Prima Hamburger Schweineschmalz

à Pfd. 50 Pfg., empfehlzt

J. F. Beerholdt, Nachf.

Wer irgend etwas von Halle will, sei es über Käufe, Verkäufe, Stellen-Gesuche oder sonst durch halle'sche Blätter zu veröffentlichen beabsichtigt, wende sich an die Annoncen-Expedition

Rudolf Nosse,

Halle a. S., Brüderstr. 6. welche die wirksamsten Blätter unentgeltlich nachweist, beste Fassung und auffallendes Arrangement der Inserate, sowie discreete Uebermittlung der Offerten übernimmt. Kataloge und Kosten-Anschläge gratis.

Kirchl. Männer-Verein der Domgemeinde.

Verammlung: Dienstag, den 3. November Abends 8 Uhr in der Funkenburg.

Tagessordnung:

- 1) Beantwortung einer von einem Mitgließe gestellten Frage.
 - 2) Vortrag: Die äußeren Verhältnisse der ersten Christengemeinden (Armstroph.).
 - 3) Vortrag: Unser Verhältnis zu der gesamtstädtischen kirchlichen Vereinigung (Gonst.-Math. Leuschner.) Anschließ unser Vereins; Wahl von Deputirten.
- Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Neue Mitglieder werden gern aufgenommen.

Der Vorstand.

Eine freundlich möblirte Stube und Kammer zu vermieten

Georgstrasse 4.

Von meinen beliebten Greizer Caschr. zu einzelnen Kleidern in allen Farben, Talar's u. s. w. sowie schwarze Caschmir-Tücher, Shawls und dop. Shawls versendet Muster auf Wunsch

Christ. Röder, Greiz.

„Epimachus.“

Die Generalversammlung findet nicht Montag, den 2. November, sondern Mittwoch, den 4. November Abends 8 Uhr im goldenen Arm statt.

Der Direktor.

Ehemalige Garde.

Mittwoch, den 4. November d. Js., Abends 8 Uhr

Monatsversammlung im Rischgarten.

Der Vorstand.

Schützenhaus.

Montag von 6 Uhr an

Salzknochen.

F. Hagenest.

Tivoli-Theater.

Sonntag, d. 1. Novbr. 1888

3. Ensemble-Gastspiel unter Leitung des Herrn Georg Zimmermann vom Carola-theater in Leipzig.

Der Hausschlüssel

oder: Kalt gestellt
Bosse in 2 Acten von A. Hirtbe.
Er ist nicht eifersüchtig
Lustspiel in 1 Akt v. Alexander Gtz.

Auf alleseitigen Wunsch im Theaterbureau

Schwank in 1 Act von Anno.
Einlaß 1/2 7 Uhr.
Anfang punkt 1/2 8 Uhr.

Billets im Vorverkauf 1. Plag 1 Mk., 2. Plag 50 Pfg. sind in der Cigarrenhandlung von A. Wiese zu haben.

An der Abendkasse: 1. Plag 1 Mk. 25 Pfg. 2. Plag 60 Pfg.

Schützenhaus.

Sonntag von 6 1/2 Uhr an

Tanzmusik

wozu einladet **F. Hagenest.**

Funkenburg.

Montag, den 2. November sind meine sämtlichen Räume für die Jubiläumfeier des Thüring. Hof.-Regimts. reservirt.

D. Brandin.

Waldschlößchen.

Sonntag, d. 1. Nov., Nachmittag von 3 1/2 Uhr ab

Tanzmusik

wozu ergebenst einladet.

A. Kiefler.

Verloren

am Freitag Abend ein Armband mit Stickerei, von der Kaiser-Halle bis zur Burgstraße. Der ehrliche Finder wird ersucht, dasselbe Burgstraße 12 eine Treppe hoch gegen gute Belohnung abzugeben.

Unserer heutigen Nummer liegt eine Extra-Beilage der Firma Mey & Edlich, Plagwitz-Leipzig bei, worauf wir unsere Leser noch ganz besonders aufmerksam machen.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.

Heute Abend 7 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden mein herzengutber Mann, unser heissgeliebter Vater, der Kaufmann

Moritz Klingebell

im 56. Lebensjahre Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies allen Freunden und Bekannten an.

Die tieftrauernd. Hinterbliebenen.

Merseburg, 30. Oct. 1885.

Die Beerdigung findet Montag früh 9 Uhr statt.

Vermischtes.

* Der Hofbankier unseres Kaisers, Baron Cohn aus Dessau, wurde kürzlich zu Kaiser Wilhelm berufen, um einige geschäftliche Angelegenheiten mit dem Monarchen zu ordnen. Bei dieser Gelegenheit äußerte der Kaiser, daß er bei seinem hohen Alter ganz besonders darauf bedacht sein müsse, seine Privatgeschäfte so genau wie möglich zu regeln. „Dazu haben Ew. Majestät noch lange Zeit,“ erwiderte der beim Kaiser sehr beliebte Finanzbaron, denn unter pari lassen die Deutschen ihren Kaiser nicht fort.“ (Schor. Famili.)

* Ueber eine Katastrophe auf der Arth-Rigi-Bahn entnehmen wir den Berichten der schweizerischen Blätter Folgendes: Der letzte Dienstag war für die Arth-Rigi-Bahn der letzte Betriebstag des Jahres. Ein Zug sollte das bisher noch auf der Linie beschäftigte Personal samt den Betriebsmaterialien auf den Stationen Staffel und Kulm zu Thale führen. Der Zug ging um 2 Uhr in Kulm ab. Er bestand aus einer Maschine, zwei Gepäc- und einem Personenwagen. Auf der Lokomotive befanden sich der Lokomotivführer Schmidig und der Heizer Eberhard; im Güterwagen der Bahnarbeiter Pozz (Italiener) und ein anderer Bahnarbeiter; im Personenwagen Fräulein H., Buchhalterin auf Kulm, die Bahnhof-Vorsteher von Staffel und Kulm, sodann der Kassirer von Kulm und der dortige Portier mit Frau und einem Knaben; auf dem Fußbrett des Personenwagens standen der Kondukteur Franz Nickenbacher an der Bremse, Bahnarbeiter Maria Nickenbacher und Vorarbeiter Giacomo Pozz. Bis zur sogenannten „Kräbel“-Fluh ging die Fahrt durchaus normal von Statten. Raum war die jähe Fluh passiert, erfolgte ein gewaltiger Knick. Pozz sprang herab vom Fußbrett ab. Das Gleiche thaten jein im Güterwagen befindlicher Bruder und der ebenfalls im Güterwagen befindliche andere Arbeiter. Bahnarbeiter Nickenbacher, der mit Giacomo Pozz beim Kondukteur des Personenwagens stand, sprang etwas später ab, da der Zug bereits in beschleunigte Bewegung gerathen war; er ward mit dem Kopf an die Felswand geschleudert und am Gesichte bedenklich hergerichtet. Giacomo Pozz kam beim Abprung glücklich auf die Füße zu stehen. Mit Blitzgeschwindigkeit folterte der am genannten Punkt entgleiste Zug noch ca. 430 Meter weiter auf der Bahnlinie vorwärts, bis er, um eine Kurve biegend, auf einmal das Gesele verließ, und über den Damm hinunter kopfüber sich in ein kleines Wäthchen stürzte und daselbst förmlich auseinanderbarst. Schmidig, der Lokomotivführer, ein Mann von 35 Jahren, ward buchstäblich zermalmt — ein Umstand, der erklärlich erscheint, wenn man bedenkt, daß die Lokomotive auf dem kleinen Plateau dreimal kopfüber sich fortbewegte, den Boden sechs Fuß tief aufwühlte, und im Ringen mit der eigenen Kraft einen Felsblock von der Größe eines Hochherbes vor sich hertrieb. Der Heizer, ein einundzwanzigjähriger Mann Namens Eberhard (von Arth), wurde, einer Schindel gleich, wohl zwölf Klafter weit durch die Luft geschleudert und mit entzwei geschnittenem Fuße und auch sonst bedenklich zerschlagen aufgefunden. Von den übrigen Insassen wurden aufgehoben; der Kondukteur Franz Nickenbacher mit dreifach zerschlagenem Bein, die Frau des Stationsportiers auf Kulm mit gepaltener Hirnschale (ihr Gatte kam mit einer Fußverstauchung, der Knabe unversehrt davon), Fräulein H., Buchhalterin auf Rigi-Kulm, mit gebrochenem Beine, Stationsvorstand Eigel auf Staffel erlitt keine Verletzungen, anders sein Amtsgenosse von der Kulm. Im Ganzen sind neun Personen verwundet worden, worunter der Heizer Eberhard, die Frau des Portier Eberhard und der Kondukteur Nickenbacher lebensgefährlich. Schmidig war seit Anfang des Bahnbetriebes Lokomotivführer. Schon einmal, im Jahre 1881, verschuldete Schmidig eine — damals glücklicherweise schadlose — Entgleisung unmittelbar vor Goldau. Die Stätte des Unglücks, wie sie sich dem Besucher darbietet, gewährt einen Anblick unsäglich Berührung. Fünf Minuten — und das ganze Verhörswert war vollendet. Der da-

malige Stand der Bahnlinie soll in allen Theilen den Anforderungen eines gesicherten Betriebes entsprechen. Thatsache ist jedoch nach Ansicht eines technischen Gewährsmannes, daß ein Achsenbruch an der Lokomotive die erste Veranlassung zum Unglück gab. Immerhin hätte der Achsenbruch noch keine Entgleisung zur Folge haben können, wenn Lokomotivführer Schmidig mittelst der Luft- und Handbremse den Zug sofort zum Stehen gebracht hätte. Das scheint nun nicht geschehen zu sein. Der Zug sollte mit gebrochener Achse vorwärts, die Zahnräder verließen ihre Bahn, die Bewegung ward eine beschleunigte und es geschah, was bei sofortiger Bremsung hätte vermieden werden können. Ein zweites verhängnisvolles Moment im Katastrophen Zusammenhang ist die mehrfach erwiesene Thatsache, daß die Waggons — entgegen den Sicherheitsvorschriften — an die Maschine angepöppelt waren. Wäre dies unterblieben, so hätten wenigstens die Waggons durch Bremsung sofort zum Stehen gebracht werden können und wäre der Unfall auf die Lokomotive lokalisiert geblieben; so aber wurden die Wagen von der Lokomotive mit ins Verderben gerissen. Möglicherweise sollen auch die bei der letzten Halbfahrt üblichen Trunke bei den erwähnten Unregelmäßigkeiten mitgewirkt und das Unglück veranlaßt haben.

* In dem Dorfe Vista Bella unweit Madrid fand jüngst ein Hochzeitsfest mit dem üblichen Gelage, an dem 77 Personen theilnahmen, statt. Gleich nach genossenem Wale erkrankten sämtliche Gäste, von denen 17 noch am selben Tage starben, während die übrigen heute noch darniederliegen. Eine angestellte Untersuchung ergab dann, daß das Essen vergiftet war und soll der Urheber dieses Massenmordes ein von der Braut zurückgewiesener Anbeter sein.

* Das Ende der Tournüre kommt! Man schreibt der Voss. Ztg. aus Paris: Die Stunde des Sattelflusses, dieser Ausgeburt einer verirrten Modenentwicklung, hat geschlagen. Die Abwerfung des Auswuchses geht wiederum von Paris aus. Bei der jetzt in Eu stattgehabten dänisch-orleanitischen Hochzeit erschienen die Braut, wie alle anderen Damen ohne das unnatürliche Anhängsel. Die vornehme Welt wird sich jetzt beeilen, das Sattelflösschen abzuwerfen, welches nimmehr nur noch von Dienstmädchen, Schauerfrauen u. getragen werden wird. Mit der von einigen Spekulanten genährten Hoffnung, das Sattelflösschen werde sich wiederum zum Gehlort entwickeln, ist es nimmehr vorbei.

* Brandunglück. Bei einem in Moskau stattgehabten Feuer sind 7 Personen ums Leben gekommen. 4 Personen wurden schwer verletzt.

* Die Große Berliner Pferdeisenbahn in Berlin veranschlagt, nach dem bisherigen Ertrage, ihre Einnahmen pro 1885 auf 90 Millionen Mark.

* Berlin Ost und alle seine Frauen sind in Aufregung. Ein Bäckermeister, anfangs der Fünfziger, will seine fünfte Frau demnächst heimführen. Die vier Vorgängerinnen hat ihm nach kurzen Eheglück stets der Tod entziffen. Man bewundert den Mutz der Fünften umso mehr, als aus allen vorausgegangenen vier Ehen Kinder vorhanden sind, sie also vierfache Stiefmutter werden wird.

* Es bestätigt sich, daß der Stewart der „Augusta“ bei der Katastrophe nicht mit umgekommen ist. Enttäufe halber hatte er in Wien das Schiff verlassen und daselbst nicht mehr bis zur Abfahrt erreicht; alle seine Bemühungen, ein Boot zu erlangen, welches ihn nachrücken sollte, blieben vergebens und so mußte er sich denn beim deutschen Konsul melden, der für seine Rückbeorderung nach Wilhelmshaven Sorge trug.

* Die Antwerpener Polizeibehörde macht bekannt, daß sie während der Dauer der Ausstellung im Ganzen 577 Taschendiebe verhaftet hat, die nach ihrer Nationalität 211 Deutsche, 117 Belgier, 63 Holländer, 35 Engländer, 19 Franzosen waren. — Eine recht nette Liste!

Wirtschaftliches.

— Große Rüben. Runkelrüben in einer Größe, wie sie auch nicht annähernd in der weiten Umgegend bekannt sind, hat der Ortsbesitzer Thürling in Mehrow bei Alt-

Landsberg auf einem seiner Ackerpläne erzielt. Das geringste Gewicht dieser Rübenstücken, die man bis jetzt zur Probe herausgezogen hat, ist 12 Pfd. aber es sind noch weit stattlichere darunter gefunden worden. Eine Rübe, die vom Kopf bis zur Spitze 0,90 m lang ist, wiegt 19 Pfd. und der Riese der Riesen unter ihnen hat die enorme Schwere von 25 Pfd. Ertragswerth dabei ist noch, daß von den Rüben zur Zeit viele ausgegangen sind, und daß in Folge dessen Herr Thürling befristete, gerade auf diesem Acker eine schwache Ernte zu machen, ohne zu ahnen, daß die Ueberlebenden, die nun mehr Platz und mehr Nahrung hatten, in dem reichsten Maße den Schaden decken würden. Aus diesem so überraschenden Resultate folgern nun die hiesigen Landwirthe, daß es überhaupt lukrativer sein dürfte, die Rüben in größerer Entfernung zu pflanzen, als das bisher gebräuchlich war.

— Kultur des gemischten Korns. Mengkorn d. h. mit Weizen gemischtes (gemengtes) Korn, wird in manchen Gegenden mit Vorliebe gebaut und liefert unter Umständen ein weit besseres Resultat als reines Korn, insofern was Stroh als Körner betrifft. Das Stroh desselben giebt, zu Häcksel verwendet, ein gutes Pferdefutter, und die Körner ein vorzügliches Brod. Der sogenannte Vorsprung hiervon läßt sich in den Haushaltungen sehr gut verwenden. Man baut das Mengkorn auf Boden, der für Weizen als etwas zu leicht erscheint und dem man demnach einige Weizenproduktionen zumischen möchte, hier stellt sich eine Mischung von Roggen und Weizen in dem Verhältniß wie 2 zu 1 als sehr nützlich und praktisch dar, ebenso auf Boden, der etwas naflast ist und auf welchem der Roggen leicht auswintert. Das Mengkorn kann etwas später als der reine Roggen ausgesät werden, man thut hierbei am besten, zuerst das Korn und dann den Weizen über zu säen, also jede Fruchtart allein, weil, da die Weizenkörner schwerer sind, sich diese in den Säden leicht senken und hierdurch ein unregelmäßiger Stand der Saaten erzielt würde. Ein nicht zu unterschätzender Moment für diesen Bau ist ferner, daß das Mengkorn im Verhältniß zum Roggen immerhin doch um 8—14 Tage später reif wird, man hat also nicht auf einmal die ganze Roggen-ernte zu bewältigen, welches für Wanden gewiß von großem Vortheil sein dürfte, der nicht über massenhafte Arbeitskräfte zu verfügen hat. Auch in diesem Jahre erwies sich diese Mischung ganz besonders günstig und verdient dieselbe überhaupt eine weit größere Beachtung als man derselben bisher sollte.

Predigt-Anzeigen.

Am 22. Sonntag nach Trinitatis (den 1. Nov.) predigen:
Dom- u. Stadtgemeinde: Vormittags 9 Uhr.
Herr Diac. Werther.
Nachmittags 2 Uhr: Herr Diac. Armbröß.
Vormittags 11 Uhr: Kindergebetsdienst. Herr Diac. Armbröß.
Altenburg: Herr Candidat Hoffmann.
Nach dem Gottesdienst Beichte und heiliges Abendmahl:
Herr Pastor Delius.
Neumarkt: Herr Pastor Tenckat.

Repertoire-Entwurf der Leipziger Theater.

Neues Theater: Sonntag, den 1. November. Der Barbier von Sevilla. — Wiener Walzer.
Altes Theater: Sonntag, den 1. November. Anfang 8 Uhr: Der munde Kied. (Verkäufte Preise) Abends 7 Uhr (Gewöhnliche Preise) Zum ersten Male wiederholt: Sie weiß etwas.

Handel und Verkehr.

Magdeburg, 30. October. Land-Weizen 158—162 M. Weiß-Weizen — — — — — M., glatter engl. Weizen 144—150 M., rauher Weizen 138—145 M., Roggen 136—142 M. Theobalder-Weizen 145—162 M., Land-Weizen 134—140 M., Hafer 130—147 M. pro 1000 Kilo. Kartoffeln pro 10,000 Hektolente loco ohne Faß 38,30—38,80 M.

Eine Unterstützung für Unbemittelte. Wie häufig bringen Krankheiten Sorgen und Noth in die Familie derjenigen, die mit ihrer Hände-Arbeit ihren täglichen Unterhalt herbeischaffen müssen. Es ist daher gewiss anerkennenswerth, dass Herr Apotheker R. Brandt in Zürich schon seit Jahren an Unbemittelte, welche an Magen-, Leber-, Gallenleiden, Hämorrhoiden etc. leiden, seine rühmlichst bekannten Schweizerpillen gratis überlässt und wolle man sich behufs Erlangung derselben nur direct an den Genannten wenden.

Zum zweimonatlichen **Abonnement** auf das „**Kreisblatt**“ für die **Monate November und December** laden wir hierdurch ergebenst ein. Man kann das „**Kreisblatt**“ bei jeder **Postanstalt**, auf dem **Land** auch bei den **Landbriefträgern**, in der **Expedition**, sowie den **Ausbestellern** und bei den **Austrägern** zu **0,95 M.** bestellen. **Inserate** finden bei der großen Verbreitung des Kreisblattes die zweckentsprechendste und billigste Verbreitung. **Die Kreisblatt-Expedition.**

Verein zur Förderung kirchlichen Lebens in der Gemeinde Allenburg.

Am 10. November, dem Geburtstage Luthers, beabsichtigt der oben genannte Verein wie bereits im Vorjahre einen „**Familienabend**“ zu halten.

Zutritt haben alle mit Billets versehenen confirmirten Gemeindeglieder und Gäste. Die Mitglieder erhalten auf den Namen lautende Mitgliedskarten. Außerdem hat jedes Mitglied das Recht, sich von dem Voten bis zu 4 Billets für seine Angehörigen sowie einzuführenden Gäste unentgeltlich verabfolgen zu lassen.

Alleinkehende Frauen aus der Gemeinde, welche am Familienabend theilzunehmen wünschen, wollen sich bei einem der unterzeichneten Vorstandsmitglieder Billets abholen.

Die Vorträge beginnen um 7 1/2 Uhr.

Um rechtzeitig zu erscheinen wird hierdurch ausdrücklich ersucht.

Der Vorstand.

v. Borcke. Deius. Förtich. Graefenstein. Bruner. Krause. Roth. Sack. Schön.

Grüne und schwarze Thees, neuester Ernte. Niederlage der **Königsberger Thee-Compagnie**, sowie eingeführter Marken von den ersten **Bamer und Hamburger Thee-Importhäusern**. Sämmtliche Thees sind wohlgepflegt und hochfein schmeckend.

- f. Peccoblüthe das Pfund 6-10 M.
- f. Souchong " " 4-5 "
- f. Congo " " 2-4 "
- f. Theestaub " " 1 1/2-2 1/2 "

Auf meine Specialität Thees in 1/4 und 1/2 Pfunden mache ich besonders aufmerksam.

Hochfeine **Vanille** und **Vanillezucker**.

Oscar Lebert

Drogen- und Farben-Handlung
Burgstraße 16.

Von heute an lasse ich eine

Preis-Ermässigung

meiner wohlbekanntenen **Coffee-Sorten** eintreten, wie folgt:

Gebrannter Perl-Coffee	Nr. 1 à Pfund	Mark 1,80.
Gebrannter Perl-Coffee	Nr. 2 à Pfund	" 1,30.
Gebrannter breitboh. Coffee	Nr. 1 à Pfund	" 1,70.
Gebrannter breitboh. Coffee	Nr. 2 à Pfund	" 1,50.
Gebrannter breitboh. Coffee	Nr. 3 à Pfund	" 1,20.
Gebrannter breitboh. Coffee	Nr. 4 à Pfund	" 1,00.

Merseburg, Ende September 1885.

Otto Schauer,

Gotthardstr. 11.

Zur Herbstpflanzung!

offerirt zu billigen Preisen

Die Baumschule Zweimen bei Zöschen:

3000 St. hochf. starke veredelte Süß- u. Sauerkirschen	100 St.	50 M.
1000 St. hochf. starke veredelte Aepfel	100	80 =
500 " " " Birnen	100	90 =
500 " " " Pflaumen	100	80 =
100 " " " Prätkofen	100	100 =
200 " niedrige " Pflärschen	100	75 =
3000 " Canadische Pappeln	100	25 =

Bei Abnahme von 10 Stück Hundertpreis. Für Handelsgärtner 10 % Rabatt.

Karl Patzsch.

Tabak- und Cigarrenfabrik und Handlung

Bruno Hoffmann,

an der Geisel 1. Ecke der Schmalestrasse.

Friedrichshaller

Bitterquelle, in Folge verbesserter Fassung jetzt bedeutend reicher an mineralischen Bestandtheilen, noch **wirksamer u. deshalb billiger** als bisher. Altbewährtes Heilmittel bei: **Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoiden, Magenkatarrh, Frauenkrankheiten, trüber Gemüthsstimmung, Leberleiden, Fettsucht, Gicht, Blutwallerungen etc.**

Friedrichshall bei Hildburghausen.

Brunnendirection.

HAECKSELSCHNEIDMASCHINEN

in den vorzüglichsten Constructionen mit und ohne Kettenzug, namentlich die beliebte **Neueste Patentmaschine** empfiehlt als altbewährte Specialität zu bedeutend ermäßigten Preisen

HEINRICH LANZ, Maschinenfabrik, MANNHEIM.

Bedeutende Preisermässigung

für **Häckelschneid-Maschinen, Rübenschneider, Schrotmühlen, Göpelwerke, Dresch-Maschinen.** Zahlungstermine; Garantie; Probezeit; Lieferung franco! Zeichnungen, Preiscurante franco und gratis. Solide Agenten werden angestellt, wo wir nicht vertreten sind.

Jahresproduction 10,000 Maschinen.

PH. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik u. Frankfurta. M. Eisengiesserei.



Räuber: Behalte Dein Geld, Mann, gib mir nur den schönen Winter-Ueberzieher aus der

goldenen 72 Steinstrasse 72.

Halle a. S.

Die goldne 72 erfreut sich durch ihre Billigkeit des grössten Zuspruchs.

Dort finden Sie

das eleganteste, was in Schnitt und Stoff geliefert wird.

- Double von Mark 10.50 an bis Mark 24
- Diagonal v. „ 13.50 an bis Mark 36
- Floccone v. „ 12.— an bis Mark 36
- Reiseroöcke und Kaisermäntel von Mark 12 an.
- Herren-Rock- und Jaquet-Anzüge von Mark 15 an.
- Knaben-Anzüge und Wintermäntel von Mk. 3 an.
- Arbeits- und Stoff-Hosen, immenses Lager.
- Wollene Hemden von Mark 1.20 an.
- Unterhosen von Mark 1.25 an.

Jeder Käufer eines Winter-Ueberziehers erhält 1 Cachenez gratis.



Täglicher Umsatz der Schuhwaaren 200-300 Paar.

Renovirung in grosser Werkstatt billigst.

- Herrenstiefel von 5 M. an.
- Knabenstiefel von 3 M. an.
- Damenstiefel von 4 M. an.
- Ballschuhe von 3 M. an.
- Hausschuhe von 1,50 M. an.
- Kinderschuhe v. 50 Pfg. an.
- Warme Filzschuhe, grosse v. 1 M. an.
- Kinderschuhe von 50 Pfg. an.
- Pantoffeln von 50 Pfg. an.
- Kinder-Pantoffeln von 40 Pf. an.

Manufactur- und Leinen-Lager. — Kleiderstoffe.

Eilt! Eilt! Eilt!

Ein großer Posten

Schuhwaaren und Pantoffeln

und besonders feine Stiefeln mit Besatz äußerst billig.

Stand: an der **Rathausecke** gegenüber dem Hause des **Fleischermeister Beyer.**

F. Lenz aus Halle a. S.

NB. Daneben eine große Parthie

wollene Tücher

zu besonders billigen Preisen.

Zur Wahl.

Nach mehrfachen Vorbesprechungen in unserem Wahlbezirk erlauben wir uns die **Herren Wahlmänner** zu ersuchen, für die Wiederwahl unserer bisherigen, der **freiconservativen** Richtung angehörigen, Landtags-Abgeordneten

Herrn Gutbesitzer Eduard Neubarth in **Wünschendorf** und
Herrn Gutbesitzer Weidlich in **Schaffstädt**,

die sich durch ihre besonnene und maßvolle Haltung bereits sechs Jahre bewährt haben, besorgt sein zu wollen und dieselben am **5. November cr.** in **Lauchstädt** zu wählen.

Das Wahl-Comitee des Querfurt-Merseburger Wahlkreises.

S. N.: Zimmermann—Bensdorf. von Helldorff—St. Ulrich.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß mein Lager in **Neuheiten** für

Herbst- und Winter-Saison

reichhaltig assortirt ist. Alle Facons werden nach Maß in kürzester Zeit unter Garantie des Gutsehens gefertigt. **Stoffe und Besätze** in großer Auswahl.

Damenmäntel-Geschäft von Ad. Bergmann,

kleine Ritterstraße Nr. 5.

Wie bekannt kauft jede Dame

ihren Bedarf in

Posamentier-Artikel & Schablonen

am billigsten bei

Hugo Käther, Stand vor dem Hause des Kaufmanns Herrn Artus.

und empfehle:

Beste Weiße Nähadeln 25 Stück 10 Pf., 75 Stück (3 Briefe) 25 Pf., Prinzess-Victoria-Nähadeln mit langem Goldöhr 25 Stück 15 Pf., 50 Stück (2 Briefe) 25 Pf., Stopfnadeln 25 Stück sortirt 15 Pf., Karlsbader Stednadeln 5 Nth. 25 Pf., Haarnadeln mit weißen Spitzen 3 Pack 10 Pf., schwarze Tuchnadeln 2 Dgd. 10 Pf., Haken undösen, 144 Stück schwarze 10 Pf., desgl. 144 Stück verfilberte 20 Pf., Siederheißnadeln 3 Dgd. 25 Pf., Häfelgarn 6 Knäule 20 Pf., Eisengarn bunt, sortirt 1 Dgd. 20 Pf., Nährollen 3 Stück 20 Pf., Maschinengarn, bestes, 4 Rollen 50 Pf., Hanfzwirn 3 Duden 25 Pf., Hemdenknöpfe 3 Dgd. 25 Pf., schwarzwollene Kleidersehne 12 Meter 20 Pf., Schnürbänder $\frac{1}{4}$ lang, 1 Dgd. 10 Pf., Stopfgarn, Jackenlätze, Leinen- und Körperbänder, Schürzenbänder, Strumpfbänder u. dergl. m. à Stück 10 Pf.

Bei Einkauf von 2 Mark auf vorgenannte Artikel gebe 1 Büchse, enthaltend 25 Stück sortirte Goldöhr-Näh-, Stopf- und Schnürnadeln bester Qualität **gratis.**

Schablonen

zur Wäschefickerei: 1 Buchstabe 5 Pf., Kästchen mit allem Zubehör nur 50 Pf., Lanquetten, Eden, Jüge, breite Kanten, echte Schwärze und echtes Roth zum Wäschezeichnen u. zu **den billigsten Preisen.** Bestellungen auf Schablonen werden angenommen und sauber ausgeführt. Um geneigten Zuspruch bittet

Hugo Käther.

Stand nur vor dem Hause des Kaufmann Herrn Artus, worauf genau zu achten bitte.

500,000 Thaler

zu 4%

Stittsgelder, habe getheilt auf feinste u. feine Altersicherheit zu verleihen u. bitte um recht viele geschätzte Aufträge. Werthen Verleihen stets kostenfrei.

C. Schondorff, Bahnhofstraße.
Erltes Hypothekengeschäft Magdeburg.

Filz- & Seidenhüte

die neuesten **Serbformen** für **Herren, Knaben und Kinder** von **2, 3, 4, 5 bis 10 Mark** in größter Auswahl empfehle

Bernhard Brechtel, Sutmachermstr., Hofmarkt 5.

Emser Pastillen

in plombirten Schachteln.
Emser Catarrh-Pasten in runden Blechdosen mit unserer Firma.

werden aus den echten Salzen unserer Quellen dargestellt und sind ein bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung. Vorräthig in Merseburg in den Apotheken.

König Wilhelm's-Felsenquellen, Ems.

W. Höffert,

Kgl. Sächsischer u. Kgl. Preussischer
Hof-Photograph.

Ateliers:

Hannover, Dresden, Hamburg,
Georgstraße Nr. 9. Seestraße Nr. 10. Jungfernstieg Nr. 6.

Leipzig,

Schlossgasse 1. (Petersbrücke)

Wenn thunlich vorherige Anmeldung erwünscht, ebenso erbitte Weihnachtsaufträge recht bald.



Hochtragende und frischmilchende Kühe mit den Kalben



Ostfriesländer u. Altenburger Racen
prima Qualitäten sind eingetroffen.

Otto Heilmann, Merseburg.

Unmusikalisch

Preisgekrönte Novelle von **Alex. Baron v. Roberts.**

Siehe Neue Musik-Zeitung IV. Quartal. Preis bei der nächsten Postanstalt, Buch- o. Musikalienhandlung nur **80 Pf.**

D. Schumacher's

Heilmethode

heilt seit 16 Jahren schnell, sicher, dauernd — ohne Berufsstörung — unter Garantie, brieflich alle Arten (auch die schwersten und verzweifeltsten Fälle) von Haut- und Geschlechtskrankheiten etc. nach eigener selbsterfundener, stets bewährter Methode ohne Quecksilber, Jod oder anderes Gift, speziell Flechten, Wunden, Geschwüre,

Schwächezustände,

Nervenschwäche, Biehsucht, Magenleiden, Rheuma, Hautwurm in 4 Stunden; für den vollen Erfolg der Curen laiste Garantie.

Meine Broschüre **Heilmethode** illust. 40. schüre **Heilmethode** Audage versende für 50 Pfg. Kreuzband, in Couvert 70 Pfg., und sollte keiner versäumen, sich dieselbe anzuschaffen.

D. Schumacher
Hannover, Schillerstrasse.

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden ist nach den neuesten Forschungen durch seine eigenartige Composition die einzige medicinische Seife, welche sofort alle Hautunreinlichkeiten, Mitesser, Finnen, Rötthe des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf. zu haben in beiden Apotheken.

Nur während des Jahrmarktes im Gasthaus zum goldenen Hahn befindet sich der große

General-Ausverkauf

von Berliner Herren- und Knabengarderobe. Nur im Gasthaus zum goldenen Hahn.

Große Auswahl am Platze.

Der Verwalter.

Schuhe u. Stiefeln

Zur bevorstehenden Winteraison empfiehlt sein Lager von Schuhen und Stiefeln mit Holzsohlen zum billigsten Preise.

F. Seydewitz.

Casseler St. Martins-Lotterie

zum

Besten des Ausbaues der Thürme der St. Martins-Kirche zu Cassel.

Ziehung in Cassel, 1. Klasse 26. Januar 1886.

Erster Hauptgew. **100000** Mark Gold

ferner 20000 M., 15000 M., 12000 M., 2 Mal 10000 M., 8000, 6000, 4 Mal 3000 M., 2000, 3 Mal 1000 M. usw.

Im Ganzen 10000 Gewinne mit

323000 M.

Loose 1. Klasse à 2 Mk. 50 Pfg., 11 Loose 25 Mark. Reserve-Voll-Loose für sämtliche 4 Klassen gültig à 10 M. f. Porto u. Liste sind 30 Pf. f. Klassenlose, 50 Pf. f. Vollose beizufügen. General-Debit **A. Fuhse, Mülheim (Ruhr)** u. deren Verkaufsstellen

Für Herren

empfehle ich sehr schöne, starke

Stiefeletten

für einen spottbilligen Preis.

Jul. Mehne.

Gummischuhe werden sehr gut reparirt kleine Nitterstraße Nr. 1.

Markt - Anzeige.

Zum bevorstehenden Markt empfehle mein gut assortirtes Lager

Karlsbader Schuhwaaren

bestehend aus Herren-Stiefeletten, Reitstiefeln, Damen-, Mädchen- und Kinderstiefeln, Knaben-Stulpen-Stiefeln, 20 Sorten Kany- und Hauschuhen in gutem Material, saubere Arbeit, sehr preiswerth; ebenfalls mache ich die werthen Damen auf eine reiche Auswahl

Lederstiefeln

in eleganter Ausführung, aufmerksam; gleichzeitig stelle einen Posten

Kinder - Filzschuhe

per Paar nur 50 Pfg. zum Ausverkauf, alle andern Schuh- und Filzwaaren vom einfachsten bis zum elegantesten Genre

billig! billig!

Mein Verkaufstokal befindet sich im Laden des Hrn. **Koerner, Gotthardtsstrasse 3.**

S. S. Rosenow aus Halle a. S.

Bum Markt.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich wieder mit einem großen Lager

Glacée - Handschuhe

anzuwenden bin und verkaufe weifknöpfige von 1 Mk. an, Schnür-Handschuhe 1,50 Mk., weiße 6knöpfig 2,00 Mk., Winterhandschuhe in allen Größen zu Fabrikpreisen.

A. Diederich aus Magdeburg.

Stand: vor dem Hause des Herrn Bäckermstr. Klaffenbach.

Markt-Anzeige.

Während des Jahrmarktes in **Merseburg** habe wiederum einen großen Theil meines Waarenlagers zum **billigen**

Verkauf

gestellt und empfehle
Gesundheitshemden für Herren und Damen nur 1/4 Mk.
Große Barcent- u. Eskimo-Herrenhemden von 1 1/4 Mk. an,
Unterbeinkleider für Mädchen von 50 Pfg. bis 1 Mk.,
Flanell-Unterbeinkleider für Damen von 1 1/2 bis 2 Mk.,
hochfeine Tuch- u. Flanell-Damenunterröcke von 2 1/4 Mk. an,
gestrickte Unterböcke für Damen und Kinder von 65 Pfg. an,
gestrickte große Wollen-Herrenjacks von 2 Mk. an,
Unterbeinkleider in Wolle und Biquone für Herren von 1 Mk. an,
Herren-Jagdwesten und seidene Kravatten auffallend billig,
Gobelin-Tischdecken m. Schuur u. Quaiten, Bettdecken v. 1 3/4 Mk. an,
Kommoden- u. Nähtischdecken, Halstücher in Wolle und Seide,
Spitzen in Tüll, Wolle u. Seide, Taschentücher in Reinleinen,
1/2 Dgd. 1,10 Mk. u. 1 3/4 Mk.
Leibwäsche für Herrn, Damen und Kinder nur vom besten Hemdentuch,
enorm billig.

Gardinen

in Zwirn und echt engl. Tüll, nur beste Qualität, in neuen reizenden Dessins für jeden fürstlichen Salon genügend zu auffallend billigen Preisen.

Der Verkauf findet nur während des **Jahrmarktes** statt, im Laden **Gotthardtsstraße 12**, im Hause des Herrn **Pfautsch**.

Fenchel

Wo kauft man billig!

Auf dem Platze vor dem Hause des Herrn Goldarbeiter **Rosberg** ist der **gänzliche Ausverkauf** in

Woll- und Weisswaaren

Damenkragen von 10 Pfg., Kinderkragen von 8 Pfg., Halbseidene Damen-Kravatten Stück von 35 Pfg., Ganzseidene Stk von 70 Pfg., Kinderläppen St. 8 Pfg., Herrenjacks per Paar von 40 Pfg., Reste Stickereien von 15 Pfg., Wollene Tücher von 30 Pfg. an.

Überzeugung macht wahr!
J. Gross aus Leipzig.

Das Möbelmagazin von Eduard Otto, A. Dreykluff's Nachf.

Preusserstrasse No. 8,
empfehle sein reichhaltiges Lager von **Möbeln** aller Art.

Nachruf!

In der achten Abendstunde entschlief heute nach längerem Leiden doch ruhig und sanft

der Kassirer des Vorschuss-Vereins Herr Moritz Klingebell.

Der Aufsichtsrath, sowie seine beiden Collegen widmen ihm hiermit den gerechten Nachruf: „Du warst ein treuer, ehrlicher und fleissiger Arbeiter, Du hast fünfzehn Jahre lang gewissenhaft Deine Dir gestellte Aufgabe erfüllt.“

Hast mit warmer herzlicher Freundschaft stets unter uns gelebt und geschafft.

Leicht sei Dir Freund und Colleague die Erde.
Dein Andenken wird unter uns unauslöschlich bleiben.“

Merseburg, den 30. October 1885.

Der Aufsichtsrath u. Vorstand
des Vorschuss-Vereins zu Merseburg, E. G.